

Hochwasserfreilegung war leichter Sieg

Am Reinhausener Damm mussten nur zwei Lücken geschlossen werden / Stadt in Vorkasse

VON URSULA STÖCKER

REINHAUSEN. Während die heiße Phase der Hochwasserfreilegung für das alte und neue Baugelände Holzgartenstraße und damit auch Weichs West bereits läuft, müssen die Untere und Obere Regenstraße sowie Sallern noch drei bis fünf Jahre warten. Hochwasserschutz sei Sache des Freistaates, war als Begründung vom Tiefbauamt zu erfahren: „Und er muss für ein 100-jährliches Hochwasser ausgelegt sein.“

„Viele Bürger aus Reinhausen und anderen Stadtteilen haben sich schon beschwert“, sagt Bauoberrat Franz Kastenmeier vom Tiefbauamt. Der Grund, warum die Stadt die Hochwasserfreilegung Reinhausener Damm einschließlich Frankenbrücke vorgezogen hat, ist laut Kammermeister der Bebauungsplan Holzgartenstraße: „Es gibt einen Bescheid der Unteren Wasserrechtsbehörde: Ohne Hochwasserfreilegung kein Bebauungsgebiet Holzgartenstraße!“

Die Stadt trat deshalb in Vorkasse und holt sich später die anteiligen Kosten vom Staat zurück. Das Bebauungsplangebiet „Holzgartenstraße“ wäre laut Kastenmeier sonst buchstäblich „untergegangen“. Ein weiterer Grund: Die Hochwasserfreilegung am Reinhausener Damm war ein verhältnismäßig leichter Sieg. „Es mussten nur die zwei Dammlücken, die nach dem Bau des Pumphauschens 1986 entstanden, geschlossen werden. Die Grundstücke gehörten bereits der Stadt“, informiert der Oberbaurat. Im Sommer 2000 baute die Firma Tausendpfund den Damm südlich der Frankenbrücke - zweimal! Kaum fertig, musste er wieder auf Kos-



Zweiter Versuch: Die Bagger reißen den neuen Damm südlich der Frankenbrücke wieder ein und bauen ihn neu. Die Dichtigkeit entsprach nicht der Norm. Fotos: Stöcker

ten des Bauunternehmens eingerissen und neu gebaut werden. Der Damm stand zwar super, aber seine Dichtigkeit entsprach nicht der Norm.

Die Schließung der Dammlücken macht allerdings zwei weitere Maßnahmen notwendig: Zu einen den beweglichen, aber baulich verankerten Hochwasserschutz an der Nordseite der

Frankenbrücke. „Das Aludambalken-System feierte bei dem zweijährigen Hochwasser im März 2001 bereits Premiere“, so Franz Kastenmeier. Die zweite Maßnahme ist ein beweglicher Hochwasserschutz an der nördlichen Gehsteigseite der Frankenstraße ab Regina-Kino mit 400 Metern Länge in Richtung Donau-Einkaufszentrum. „Dieser Hochwasserschutz ist nicht baulich verankert, es ist das gleiche System wie bei der Wurstkuchl: Mit Hochwasser befüllbare Kunststoffbehälter“, so Kastenmeier. „Nach dem Hochwasser verschwinden sie wieder.“ Und wenn Regensburg über viele Jahre vor einem größeren Hochwasser verschont bleibt? Kastenmeier: „Dann müssen wir alle drei Jahre das System überprüfen und das Aufstellen üben.“

„Mit der Schließung der Dammlücken haben wir praktisch zwei Stöpsel eingesteckt“, erklärt Bauoberrat Kastenmeier die zwei Folgemaßnahmen und die Situation „Holzgartenstraße“. „Wenn das Hochwasser hinter der Frankenbrücke reindrückt, kann es nach dem Dammbau nicht mehr abfließen.“ Deshalb auch die Eile der Stadt in Sachen beweglicher Hochwasserschutz an der Frankenstraße. Die Ausschreibung für den nicht verankerbaren, mobilen Hochwasserschutz soll noch vor der Sommerpause über den Tisch gehen. Kastenmeier: „Stadthof bekommt das gleiche System - es wäre unsinnig, zwei unterschiedliche zu kaufen.“

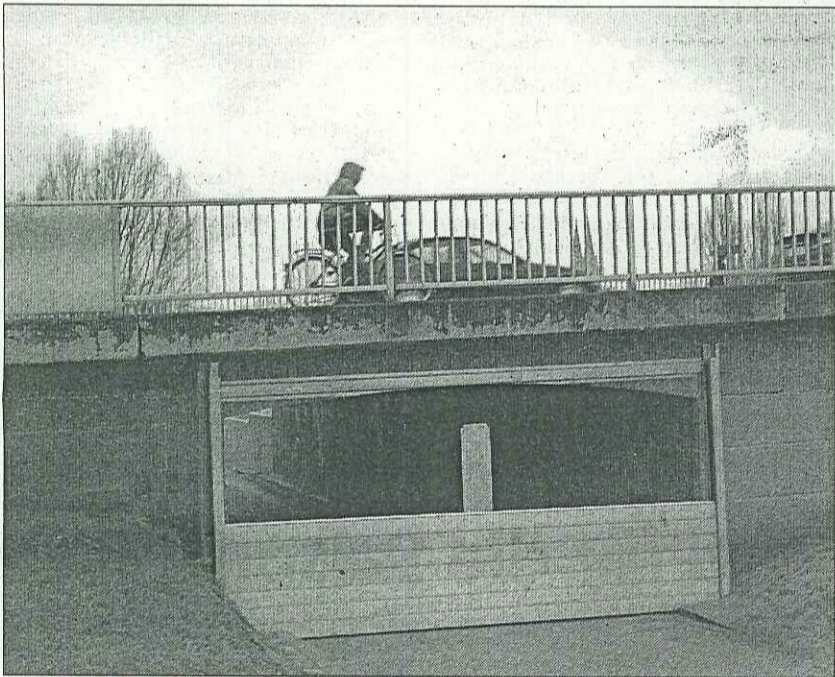
Was für die Frankenstraße gut ist, entspricht aber nicht den Anforderun-

gen Hochwasserschutz für die Untere und Obere Regenstraße. „Solche Badwandeln, sprich wassergefüllte Kunststoffbehälter, können wir da nicht hinstellen. Der Wasserdruck ist zu groß“, meint Kastenmeier, nach dessen Angaben für die beiden Straßen ein baulich verankerter und trotzdem mobiler Hochwasserschutz geplant ist, der auch dem Wasserdruck bei den Ausmaßen eines 100-jährlichen Hochwassers standhalten soll: Das Aludambalken-System.

Baulich verankert heißt, dass ein Betonfundament mit Eisenbewehrung versteckt in den aufgebagerten Boden gebaut wird. Sichtbar bleiben nur in Abständen Betonplatten, in die bei drohendem Hochwasser die Stützen verankert werden, bevor die Alubalken folgen.

„Das ist ein unsichtbarer Hochwasserschutz, die Leute können nach wie vor auf den Regen schauen - außer halt bei Hochwasser“, erklärt Bauoberrat Kastenmeier die Vorteile des geplanten Systems an der Unteren und Obere Regenstraße. Bis zur Realisierung wird allerdings noch viel Wasser den Regen hinunter fließen - drei bis fünf Jahre lang.

Für Sallern sind die Planungen noch nicht einmal so weit gediehen. Drei Bürgervorschläge liegen zur Zeit auf dem Tisch: Hochwasserschutz direkt am Regen, mit Abstand zum Fluss oder in Häusernähe. Weitere Informationen wird laut Kastenmeier das zweite Infoblatt liefern, das „zwischen Ostern und Pfingsten erscheint“.



Premiere: Aludambalken-System nördlich der Frankenbrücke beim letzten Hochwasser im März.